

www.e-rara.ch

Geist aus den sämtlichen Werken von Johann Winckelmann

Winckelmann, Johann Joachim

Hildburghausen und Amsterdam, 1845

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 39288: SUPPL 10 - 12

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-79639>

Biographie des Verfassers.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Biographie des Verfassers.

Johann Joachim Winckelmann.

Geboren 1717. Gestorben 1768.

J. J. Winckelmann, der große Wiedererwecker des Studiums der Antike und zugleich Schöpfer der Kritik und Geschichte der alten Kunst, war der Sohn eines armen Schuhmachers zu Stendal in der Altmark und am 9. December 1717 geboren. Er besuchte die Schulen zu Stendal und Salzwebel, zuletzt das Eölnische Gymnasium zu Berlin und von da aus die Universität Halle (1738), wo er mehr die alte Literatur studirte, als die Theologie, für welche er bestimmt war. Nachdem er ein Jahr (1741) in Osterburg Hauslehrer gewesen, ging er nach Jena, wo er im Kampf mit bitterer Armuth Italienisch und Englisch lernte. Sein Eifer für das Alterthum war so groß, daß auf die Nachricht, des berühmten Fabricius Büchersammlung solle in Hamburg öffentlich versteigert werden, er, der geldlose Jüngling, eiligst dahin abreiste, und unterwegs bei Adlichen, Beamten und Pfarrern milde Beisteuern sammelte, um davon die besten Ausgaben der Klassiker erstehen zu können. Wäh-

rend sein rastloser Geist alte und neue Sprachen und Ge-
 schichte zu erlernen und in sich aufzunehmen strebte, mußte
 er seines Lebensunterhaltes wegen die Konrektorstelle an der
 Schule zu Seehausen (1743) übernehmen. Unter den drück-
 endsten Amtsgeschäften und bei den karglichsten Einkünften
 bewahrte er hier gleichwohl den tiefen Sinn und die hohe
 Begeisterung für die Alterthumswelt. Endlich nahm ihn auf
 sein Anerbieten der Graf von Bünau zu sich nach Röhrenitz bei
 Dresden, um ihn als Gehülfen bei seinen geschichtlichen Ar-
 beiten zu benutzen. Die Nähe Dresdens, das Anschauen der
 dortigen Kunstschätze, die Bekanntschaft mit Lippert, Hage-
 born und Defser, und manches Andere führte ihn immer tie-
 fer in das Studium der alten Kunst, und steigerte seine
 Vorliebe für Italien und seinen Wunsch, diese Heimath der
 Kunst zu schauen, zu einer unauslöschlichen Sehnsucht. Er
 machte im Bünauschen Hause die Bekanntschaft des päbstli-
 chen Nunzius Archinto, der ihm eine Stelle an der Vati-
 kaniſchen Bibliothek in Rom versprach, im Fall er katholisch
 werden wollte. Nach manchen Bedenklichkeiten trat er endlich
 (1754) zur katholischen Kirche über und eilte sodann, nach-
 dem er zuvor noch seine erste Schrift, Gedanken über
 die Nachahmung der griechischen Kunstwerke
 (1755), herausgegeben, nach Rom, in das Land seiner Sehnsucht.
 Er fand hier bald die gewünschte Unterstützung durch
 die Bekanntschaft mit dem Cardinal Albani und mit dem
 deutschen Maler Rafael Mengs. Sein großer und tiefer
 Sinn, unterstützt von einer seltenen klassischen Gelehrsamkeit,
 lernte hier bald die Kunstwelt des Alterthums so verstehen
 und begreifen, wie keiner vor ihm. Ihm gelang es, den
 Geist der alten Kunst und ihrer Werke so hell und in jener
 ursprünglichen Reinheit und Schönheit zu schauen, daß er
 als Lehrer seiner Zeitgenossen auftreten und ihnen die Idee,

Form und Bedeutung jedes einzelnen Kunstwerks enthüllen und auslegen konnte. In diese Zeit fällt seine Schrift über die Baukunst der Alten (1761), so wie seine ersten Nachrichten über die herkulanischen Entdeckungen (1762), die er wiederholt in Augenschein genommen und untersucht hatte. Doch sein unsterblichstes Verdienst erwarb er sich als Forscher um die alte Kunstgeschichte, in die er zuerst Licht und Klarheit brachte und die er zuerst nach Zeiträumen und Bildungsepochen abtheilte und ordnete. So entstand seine Geschichte der Kunst (1774), das höchste Denkmal seines Geistes, das in diesem Gebiet der Forschung immer noch als Muster gelten darf, obwohl er erst noch in seinen späteren Jahren die letzte vollendende Hand daran zu legen gedachte. Der Ruf seiner Forschungen hatte ihm unterdeß die Stelle eines Oberaufsehers der Alterthümer in und um Rom, so wie die eines Scrittore am Vatikan verschafft (1763), und Winckelmann beschloß nun, sich von seiner italischen Kunstheimath nie wieder zu trennen. Nur noch einmal wünschte sein für Freundschaft glühendes Gemüth das Vaterland und die Jugendfreunde jenseits der Alpen wiederzusehen. Voll Freudigkeit begann er seine Reise (1768); allein schon beim Eintritt in Tyrol änderte sich seine heitere Stimmung. Die schroffen Felsenwände der Alpen und weiterhin in Deutschland die gothischen Spitzdächer versenkten ihn in Schwermuth, die ihn endlich in Regensburg zur plötzlichen Rückreise nach Rom bestimmte. Er reiste über Wien, wo er von Maria Theresia und dem Fürsten Kaunitz sehr gütig aufgenommen wurde, nach Triest, um sich von da einzuschiffen. Allein hier erhielt seine schwermüthige Ahnung eine andere Deutung, als er ihr selbst gegeben. Ein treulosser Italiener, Franz Archangeli, der sich unterwegs zu ihm gesellt und ihn durch erheuchelte Liebe zur Kunst ge-

wonnen hatte, eigentlich aber nur von seiner Sammlung goldner Münzen gelockt war, ermordete ihn, als Winkelmann vor seinem Koffer kniend ihm auf seinen Wunsch die Goldmünzen eben zeigen wollte, am 8. Juni 1768. Der Mörder erlangte zwar die gewünschten Schätze nicht, raubte aber der Welt den kostbarsten Schatz, den sie in dem rastlos fortstrebenden, nach immer tieferer Erkenntniß der Kunst ringenden Geiste des Mannes besaß, und zugleich der Geschichte der Kunst ihre letzte Vollenbung.

Winkelmann war seinem Zeitalter weit vorausgeeilt. In der Frühdämmerung seines Jahrhunderts lebend, erschaute sein geistiges Auge bereits jenes heitere Morgenland des wahrhaft Schönen, das seine Zeitgenossen kaum ahneten und das erst jetzt unsern Blicken sich völlig zu enthüllen scheint. In Schilderung der Kunstwerke und in Darstellung ihrer Grundidee ist er meisterhaft; seine den Alten nachgebildete Schreibart, Sprache und Darstellung ist durchaus edel, gedankenreich, kraftvoll, oft begeistert und dichterisch blühend. Die neue Ausgabe seiner Werke ist von Fernow begonnen, von Meyer und Schulze beendigt worden. (Dresden 1808—1820. 8 Bände.)

Vergl. Winkelmann und sein Jahrhundert von Görhe. (Lübingen 1805).